



femmesTISCHE
männerTISCHE

Constanza Ortega Cruz, 2014 aus Kolumbien in die Schweiz gekommen

« Einmal fragte mich hier eine Frau ganz nett, ob ich das Kind, das ich spazieren führte, hüte. Ich sagte: «Ja sicher, es ist meine Tochter». Sie gleicht mit ihrer weissen Haut ihrem Vater. Ich erzähle diese Episode jeweils an den Femmes-Tische-Runden, wenn wir über Vorurteile und Diskriminierung sprechen.

Geboren und aufgewachsen bin ich in zwei kleinen Dörfern in den kolumbianischen Bergen. Meine Grossmutter stammt von den Yanaconas ab, einer Urbevölkerung Kolumbiens. Weder ihre Sprache und ihr Brauchtum wurden mir weitergegeben, denn beides ging im Zuge der Kolonisierung verloren. Mit 16 Jahren begann ich dank eines Stipendiums mein Studium in Betriebswirtschaft an der Universidad Nacional de Colombia in Bogotá, später spezialisierte ich mich in Sozialpolitik.

Ich arbeitete 14 Jahre lang in sozialen Programmen der schweizerischen und amerikanischen Entwicklungszusammenarbeit. Ich reiste im ganzen Land herum zugunsten der Förderung der Partizipation, der Demokratie, der Menschenrechte und zur Stärkung von Bauern-, Indigene-, Afrokolumbianische und Frauenorganisationen. Es erstaunte mich, als mir kürzlich jemand sagte, ich müsse lernen nach Schweizer Qualität zu arbeiten, ohne dass die Person mich je arbeiten gesehen hat.

Auf einer dieser Reisen als Regionalkoordinatorin von Swissaid lernte ich einen Schweizer kennen, der als Freiwilliger arbeitete und der heute mein Ehemann ist. 2014 kam ich mit der Idee in die Schweiz, während zwei Jahren in Genf einen Master in humanitärer Hilfe zu machen und dann besser ausgerüstet nach Kolumbien zurückzukehren. Wir wählten als Wohnsitz Yverdon-les-Bains, das zwischen Zürich liegt, wo mein Mann arbeitete, und Genf, wo ich studierte. In der Schweiz wurde ich Mutter, und das änderte meine



Prioritäten und meine Vorstellung, wieder zurückzukehren. Es war eine schwierige Entscheidung. In Kolumbien hatte ich keine Kinder, kochte nie, war unabhängig. Hier hatte ich keine Arbeit außerhalb des Hauses, sprach die Sprache nicht und hatte keine Freundinnen. Aber ich bin ein Mensch, der Herausforderungen annimmt und alles tut, um Hindernisse zu überwinden.

Ich beendete mein Studium und lernte Französisch. Um wieder in mein Berufsleben einzusteigen, machte ich ein Volontariat als Assistentin der Integrationsdelegierten von Yverdon. Und ich kam zu Femmes-Tische. Mit der Moderation von Gesprächsrunden kann ich nicht nur meine Erfahrungen in der Arbeit mit Communities weitergeben, sondern auch anderen Frauen helfen, die, wie ich, in dieses Land kommen und alles lernen müssen.

Einer meiner liebsten Gesprächsrunden heisst «Vielfalt der Identitäten», bei der die Teilnehmenden mithilfe einer Theateranimation lernen, ihren Wert zu erkennen, ihren eigenen Reichtum zu sehen und zu wissen, dass wir als Migrantinnen und Migranten immer etwas in den Ort einbringen können, wo wir uns befinden, und Vorurteile überwinden können. »

Aufgezeichnet von Manuschk Karnusian